

VALERIANA OFFICINALIS. L.

Gemeiner Baldrian. — ital. Valeriana.
ung. matska Gyökönke. — slav. lekařský Kozljik.

Linn. Syst. sexual. Class. III. Triandria; Ord. 1. Monogynia.

Linn. Syst. nat. Ord. Aggregatae.

Jussieu Syst. nat. Class. XI. Dicotyledones, monopetalae. Corolla epigyna. Antherae distinctae; Ord. 1. Dipsaceae.

Cassel Syst. nat. Class. IV; Ord. 1; Grupp. 2; Sippschaft 2. Kartenartige (Dipsaceae).

Vest Syst. horti Joh. Class. VIII. Monacenia; Fam. 82. Valerianoideae.

Bot. Synonym. Valeriana altissima. Schmidt.

Pharmac. Synonym. Valeriana sylvestris; Val. sylvestris minor; Val. vulgaris; Phu commune; Val. altera.
Wilder Baldrian; Wundwurzel; kleiner Baldrian; Katzenbaldrian; Waldbaldrian; Ratzenwurzel.

Character Gener. Calyx nullus, aut margo minimus; corolla monopetala, subinfundibuliformis, quinquefida, basi hinc gibba, supera; semen unum. Pers.

Der Kelch fehlt, oder an seiner Stelle ein kleiner Rand; die Blumenkrone einblättrig, fast trichterförmig, fünfspaltig, an der Basis höckerig, oberhalb befindlich; Same 1. —

Character Spec. Valeriana officinalis: foliis omnibus pinnatis: foliolis dentatis, lanceolatis; caule sulcato.

Alle Blätter gefiedert: die Blättchen gezähnt, lanzettförmig; der Stängel gefurcht.

Die Wurzel dieser dreymännigen, einheimischen Pflanze ist fast abgebissen (subpraemorsa), mit vielen Wurzeln versehen; viele Ausläufer kriechen längst unter der Erde, die aus der Spitze der Wurzel zwischen den Fasern heraus kommen, gegliedert, und mit weissen Schuppen bedeckt sind. Der Stängel ist 2—4 Fuss hoch, oft höher, er ist rundlich, hohl, gefurcht, an den Gelenken haarig, oben in blattlose, blumentragende Aeste getheilt. — Die Blätter sind gegenüberstehend, die oberen sitzend, die unteren gestielt, sie sind so wie überhaupt die ganze Pflanze von verschiedener Grösse: oft sind die obern Blätter einen Zoll, oft Handlang, die unteren Hand- bis Fusslang, und sind alle gefiedert. Die einzelnen Blättchen sind lanzettförmig, meistens gezähnt, seltner ganzrandig, bald breiter und länger, bald schmaler und kürzer, ungestielt, gerippt, die äussersten meistens stumpf, und dreylappig: die Mittelrippe des Blattes nicht oder minder zottig. Die weissfleischfarbenen Blumen stehen an den Spitzen der Aeste in Doldentrauben; die drei Staubfäden nicht länger als die trichterförmige Blumenkrone. Die Blume hat im Geruche viel Aehnlichkeit mit der gemeinen Fliederblume (Syringa vulgaris). Der einzelne Same ist mit einem gefiederten Federchen gekrönt, welches vorher gleichsam als Kelch den Fruchtknoten umgab. — Man hat von dieser Pflanze zwey Abarten, wovon die eine

α) breitere und glänzendere Blätter hat, grösser ist, an feuchten Orten und Gräben wächst, und viel schwächer ist, als die

β) kleinere, mit kleineren und schmälern Blättern versehene, und nur an trocknen, bergigten Gegenden wachsende Valeriana.

Der gemeine Baldrian wächst bey nahe überall; die Abart α) an feuchten Orten, die Abart β) hingegen an trocknen, bergigten Gegenden, besonders in Ungarn, Steyermark, Kärnthen, Tyrol, Schweiz etc. Die beste, am stärksten und angenehmsten riechende Baldrianwurzel, die mir bis jetzt vorgekommen ist, ist die auf den Karpaten in Ungarn wachsende. — Die Blüthezeit dieser Pflanze ist im Juny bis August.

Officinell. Diese Pflanze liefert uns in die Medicin die Wurzel; — die Blätter, welche vormahls auch medicinische Anwendung gefunden haben, sind jetzt ganz aus dem Gebrauche. Die Einsammelungszeit ist im April,

und May, ehe der Stamm der Pflanze herauskömmt, oder im Spätherbst, wenn die Pflanze schon abzusterben anfängt, in der Zwischenzeit ist die Wurzel bedeutend weniger wirksam.

Die Wurzel, Baldrianwurzel, *Radix Valerianae minoris*. s. *sylvestris*, ist, wie schon erwähnt worden, fast abgebissen, das heisst, der kurze Hauptstamm derselben endigt sich auf einmal stumpf. Aus dieser fleischigen, markigen Hauptwurzel gehen nach allen Seiten hin dünnere Wurzeln von der Dicke der Rabenkiele hervor, die aussen bräunlich, inwendig weisslich, und mit einem bräunlichen Kreise um das Mark versehen sind. Sie hat einen eigenthümlichen, durchdringenden Geruch, und scharfen, bitterlichen, aromatischen Geschmack. — Getrocknet verändert sich die rein und hellbraune Farbe der Wurzel in eine bräunlichgraue.

In der österr. Pharmacopoe sind folgende, aus dieser Wurzel bereitete Praeparate officinell:

- a) Das durch Destillation mit Wasser erhaltene aromatische Wasser, *Aqua destill. Valerianae rad.*
- b) Das durch Destillation mit grösserer Menge Wurzel erhaltene ätherische Oehl, *Oleum Valerianae aetherium*, wovon man ungefähr $\frac{1}{2}$ erhält, und welches eine spec. Schwere von = 0,934 hat.
- c) Ein dickes, wässriges Extract, *Extractum Valerianae aquosum*, von dem die Wurzel ungefähr $\frac{1}{4}$ Theil ihres Gewichtes gibt.

Die mit Weingeist digerirte Wurzel gibt eine mit dem Geruch und Geschmack der Wurzel versehene Tinctur, *Tinctura Valerianae*. Ausser diesen Praeparaten war vormahls in der Medicin *Tinctura Valerianae volatilis*, dann *Tinctura cephalica*, und die *Essentia Valerianae composita* gebräuchlich.

Die Wurzel, sowohl in Substanz, als auch die daraus bereiteten Praeparate besitzen erhitzen, nervenstärkende, schweisstreibende, krampfstillende, wurm- und fäulnisswidrige Eigenschaften.

Wann die Wurzel des Baldrians officinell geworden sey, ist unbekannt; Manche glauben, dass der Baldrian dieselbe Pflanze sey, von der schon *Aretaeus* spricht, und die *Dioscorides* beschrieben hat, nämlich $\phi\omicron\nu$ der Alten. Dass sie schon seit langer Zeit angewendet wird, beweiset, dass sich derselben *Fabius Columna* in der Epilepsie, *Dominicus Panaroli*, und andere der ältesten Aerzte bedient haben. Jetzt zur Zeit wird sie häufig, und mit dem besten Erfolg gebraucht.

Chemische Bemerkung. Die Baldrianwurzel enthält in 16 Unzen:

- 2 Dr. Satzmehl.
- 2 Unz. besonderen Stoff.
- 1 Unz. und 4 Dr. gummigen Extractivstoff.
- 1 Unz. Harz.
- 1 Dr. und 1 Scrup. ätherisches Oehl.
- 11 Unz. und 2 Scrup. holzige Theile.

Trommsdorff in seinem *Journal* XVIII, 1ten St., welches Verhältniss der Bestandtheile jedoch, wie *Trommsdorff* selbst sagt, nur als der Wahrheit annähernd, und nicht als constant, angesehen werden kann, indem in der von verschiedenen Gegenden wachsenden *Valeriana* vorzüglich rücksichtlich des Oehles grosse Abänderung obwaltet.

Zuweilen findet man diese Wurzel mit der des grossen Baldrians, *Valeriana Phu*, und mit der der *Valeriana dioica* vermengt, oder auch verwechselt.

Die erstere ist weit grösser, riecht unangenehm, ist dicker, ringartig-runzlich, knotig, die Fasern sind sehr lang, mehr holzig, und besitzt einen widrigen Geschmack; die letztere hingegen unterscheidet sich durch ihre weissere Farbe, und weit feineren, schwächeren, und häufigeren Wurzelfasern, so wie auch durch den viel schwächeren Geruch.

Da die Katzen der Baldrianwurzel sehr nachgehen, so muss man beym Trocknen darauf Acht haben, dass sie nicht mit Katzenurin verunreiniget werde, wodurch sie wegen des moschusartigen Geruchs, den sie davon annimmt, zum medicinischen Gebrauch untauglich wird.

Erklärung der Tafel 20.

- a) Die blühende Pflanze.
- b) Die Wurzel mit einem Wurzelblatte.
- c) Der Stempel vergrössert.
- d) Ein Staubgefäss vergrössert.
- e) Eine Blume vergrössert.